



„Ja, was ist denn das?
Champagner! Und Gansleber! Und Kaviarbrötchen!“

Eine Frau mit vierzehn Dienstleuten und zwei Küchenchefs ist heikel! Pierre hatte sich vor einem dornigen Problem gesehen: ein üppiges Essen zusammenzustellen und so wenig wie möglich auszugeben. Er hatte sehr viel ausgegeben und wußte nicht einmal, ob das Essen üppig war. Ihm selbst machte ja der kleinste Teil dieses Mahles die Augen glänzen; aber sie fand das ganze vielleicht recht ärmlich. Wenn sie wüßte, was diese Schüsseln ihn an Entbehrungen, an Schlichen kosteten! Tagelang mußte er an seinem ohnehin armseligen Essen sparen, mußte aufs

Rauchen verzichten, mußte soweit gehn, sich mit seinem Vetter Brochoux zu versöhnen, um das Geld zusammenzukriegen. Wenn sie jetzt nur kam!

Doch da! Ein Klappern von Absätzen auf dem Flur. Ist sie es? Ja, sie ist es! Gott ist gerecht! Gott ist groß! Pierre stürzt sich über die kleine Hand, die ihm entgegen-gestreckt wird, und ist glücklich, glücklich, glücklich... er wird diese großartige Frau besitzen! Noch glücklicher ist er vielleicht bei dem Gedanken, daß er sich nicht umsonst ruiniert hat.

„Sie sind hier! Wie reizend, daß Sie gekommen sind!“

Seine Freude scheint ihr zu gefallen. Sie lächelt ihm voll Charme unter dem Schleier ihres Hutes zu. Sie sieht entzückend aus in ihrem Abendmantel, der gar nicht in die ärmliche Umgebung passen will. Sie bemerkt das verschämt, und verlegen zieht sie langsam die Handschuhe von ihren Fingern. Etwas verwirrt geht sie ein paar Mal im Zimmer auf und ab und bleibt plötzlich vor Pierre stehen.

„Aber es ist ja sehr anständig bei Ihnen... sehr anständig... ich hatte es mehr... mehr... verwildert erwartet... ach ja, die jungen Künstler sind keine Zigeuner mehr... es geht sehr ordentlich zu... sehr ordentlich...“